

kaum wenige Tage unterbrochen gewesen. Es wurde stets mit 700—1000 Mann gearbeitet. Mit Eintritt der bessern Witterung macht sich eine doppelte Thätigkeit bemerkbar. In diesem Augenblicke sind wohl an 2000 Mann beschäftigt, unter ihnen gegen 300 Maurer, welche theils an den, in den Wällen anzulegenden Pulvermagazinen, theils an der Wilhelmsburg, d. h. an der großen, auf dem Michelsberg zu erbauenden, Vertheidigungskaserne arbeiten, und deren gewaltige Grundmauern fast vollendet haben. Noch eine weit größere Zahl wird erwartet, um dann die Grabenbefleidungen, die Kasematten und Caponieren der weiter vorwärts liegenden Wilhelmsveste zu beginnen.

(U. Sch.)
— (Heilbronn, den 16. Mai.) Heute Vormittag brannten in dem, eine Stunde von hier entfernten, Dorfe Klein ein kleines Wohngebäude und drei Scheunen ab. Dieses Unglück wurde durch eine verrückte Frau, welche Feuer einlegte, verursacht. (S. M.)

Officielle Nachrichten.

— Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst zu Weiler, D. Schorndorf, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 290 fl. 30 kr. berechnetes Einkommen verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Den 10. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um den erledigten Schuldienst in Scharnhausen, mit welchem neben freier Wohnung ein auf 250 fl. berechneter Gehalt verbunden ist, haben sich binnen 4 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Den 13. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Stuttgart. Die Bewerber um die erledigte Schulmeisterstelle an der ersten Mädchenschule zu Tübingen, mit welcher, neben 100 fl. Hauszins-Entschädigung, ein Einkommen von 438 fl. 54 kr. verbunden ist, haben sich binnen 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle vorschriftsmäßig zu melden. Würde dem künftigen Schulmeister auch der Organistendienst an der Stiftskirche zu Tübingen übertragen werden, so würde sich sein Einkommen dadurch um weitere 92 fl. erhöhen.

Den 14. Mai 1844.

K. ev. Consistorium. Scheurlen.

Zweifelhafte Charade.

Hängst Du ein „er“ an's Erste hin,
So kommt Dir „Butter drauf“ in Sinn;
Doch ist solch dürrer Fastenring
Für ernstlichen Hunger zu gering.

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Im Zweiten muß, um Kraft zu haben,
Der Magen Consistenteres haben.
Bist Du d'rin bei magern Fladen
Kanonen oder Wägen laden?

Drum zieht in's Zweite doppelt fest,
Ben Knobels kräftigen und Speck;
Und wo der Eine Lehren holt,
Da holt der Andre der Ehre Solb.

Das Ganze siehst Du im Zweiten liegen,
Wo der Brettsack Wellen sich spielend wiegen.

Bachnang. [Bitte um milde Beiträge.] Die beiden Knechte des Herrn Dr. Müller haben bei dem großen Brand in der Scheuergasse zufällig alle ihre Kleider im Stall aufbewahrt gehabt, und somit auch Alles verloren. Die unterzeichnete Stelle erlaubt sich, dieselbe dem schon oft erprobten Mitleiden der hiesigen Stadt und Nachbarschaft zu empfehlen, und ist erbötig, Beiträge anzunehmen und nach den Wünschen der Geber zu verwenden.

Stadtschultheißenamt.
M o n n.

Winnenden.

Naturalien-Preise vom 15. Mai 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	16	—	15	28	15	12
„ Roggen . .	11	12	10	40	10	8
„ Dinkel . .	6	40	6	26	6	—
„ Gersten . .	10	8	—	—	—	—
„ Haber . .	4	54	4	44	4	30
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . .	—	44	—	42	—	—
„ Einkorn . .	—	—	—	—	—	—
„ Belschkorn . .	1	28	1	24	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	8	1	4	—	—

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen = Brod 26 kr.
Der Kreuzer = Beck soll wiegen 7 Loth.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch — kr.
— — Rindfleisch 8 —
— — Kalbfleisch 8 —
— — Schweinefleisch 10 —
— — Hammelfleisch — —

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro}. 42.

Freitag den 24. Mai

1844.

† D. Weismann 1747. Er war geboren 1677 zu Hirsau, wurde zuerst Diakonus in Galw, Postkaplan, dann Professor am Gymnasium in Stuttgart und kam im Jahr 1721 als Theologe nach Tübingen. — Weismanns Hauptverdienst ruht in der Kirchengeschichte, die er zwar nicht mit historischer Kunst, aber mit desto mehr Treue und Wahrheit schrieb. Sie erschien zweimal, Stuttg. 1718, 1719, Halle 1745. — In seinen Institut. theologiae exeget. dogmaticis erregt er nicht die Lehrlinge aus den alten Kompendien in die Bibel hinein, sondern die Theosis aus den Beweisen heraus, dringt auch auf praktisches Christenthum. Er selbst lebte wahrhaft fromm und bescheiden.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Bachnang. [Anlehen-Gesuch.] Für 11 gute Gemeinden des Bezirks werden zu Tilgung des Ablöschillings von einem Schafzüchtersrecht spätestens bis Jacobi d. J. Anlehen in Posten von 200 bis 2000 fl. und im Gesamtbetrage von 8880 fl. zu möglichst niedern Zinsen mit der Befugniß ratenweiser Heimzahlung im jährlichen Betrage von 100 bis 200 fl. gesucht.

Den 23. Mai 1844.

Königl. Oberamt.
Lang.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Die Gebäude und Güter der † Wittwe des Jakob Seibold von hier werden

Mittwoch den 12. Juni,
Nachmittags,

im öffentlichen Aufsteich verkauft, wozu die Liebhaber mit dem Anfügen eingeladen werden, daß Fremde sich mit Vermögenszeugnissen auszuweisen haben.

Solche bestehen in:

der Hälfte an einem zweistöckigen Wohnhaus Nr. 4,
der Hälfte an einer zweibarnigten Scheuer mit Stallung,
der Hälfte an einem Waschkhaus,

der Hälfte an 31,9 Rthn. Hofraum,
28,6 Rthn. Küchengarten beim Haus,
2/8 Mrg. 42,3 Rthn. Gras- und Baumgarten am Sensenbach,
2/8 Mrg. 6,5 Rthn. Gras- und Baumgarten daselbst,
1 Mrg. 34,7 Rthn. Wiesen im Lauterthal,
7/8 Mrg. 19,5 Rthn. Wiesen in der Winterseite,
3/8 Mrg. 27,1 Rthn. Acker daselbst;
Großhöchberger Markung:
2/8 Mrg. 30 Rthn. Acker,
der Hälfte an 10 7/8 Mrg. 5,1 Rthn. Laubwald im Huppenbach,
der Hälfte an 10 2/8 Mrg. 44,1 Rthn. Laubwald daselbst;
sodann auf der
Markung Rosttaig:
5/8 Mrg. 6,0 Rthn. Acker im untern Sensenbach,
3/8 Mrg. 33,3 Rthn. dto. daselbst,
5/8 Mrg. 19,8 Rthn. dto. daselbst.
Den 21. Mai 1844.

Waisengericht.
Vorstand:
Hommel.

Spiegelberg. [Haus- und Güter-Verkauf.] Aus der Gantmasse des hiesigen Bürgers und Bäckers Christoph Schwenzer wird

Donnerstag den 20. Juni,
Vormittags 9 Uhr,
ein einstodriges Wohnhaus und Hofraithe
unten im Ort,
2 Brtl. Wiesen in den Lauterwiesen,
im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu die Lieb-
haber eingeladen werden.
Den 21. Mai 1844.

Schultheißenamt.
Hommel.

Sechselberg. [Eigenschafts-Ver-
kauf.] Aus der Santmasse des Matthäus Wahl,
Bäckers von Waldenweiler, wird nachstehende Ei-
genschaft zum Verkauf angeboten.

Dieselbe besteht in
einem einstodrigten Wohnhaus mit gewölbtem
Keller und eingerichteter Bäckerei;
sodann

einem kleinen Platz beim Haus oder Garten,
ungefähr 9/8 Kurhen haltend.

Liebhaber können mit dem Güterpfleger Adam
Hahn, Speisewirth in Waldenweiler, unter Vor-
behalt des Aufstreichs einen Kauf abschließen und
am Montag den 17. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

der Aufstreichsverhandlung auf dem Gemeinderaths-
Zimmer hier anwohnen.
Den 20. Mai 1844.

Schultheißenamts-Verw.
Scheef.

Oberbrüden, Oberamtsgericht Badnang.
[Hofguts-Verkauf.] Johann Georg Daiss,
Bauers von Traithof, Hofgut, das in Nr. 30,
32 und 34 dieses Blattes näher beschrieben ist,
kommt

Samstag den 15. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

auf dem Rathszimmer in Oberbrüden zum wieder-
holten Verkaufe, wozu die Liebhaber eingeladen
werden.

Der Hof steht dormalen zu dem niedern Preis
von 14,100 fl.

Den 11. Mai 1844.

Gemeinderath.

Forstamt Reichenberg. [Holz-Ver-
kauf.] Am

Donnerstag den 30. d. M.
wird unter den längst bekannten Bedingungen
folgendes Holz im Staatswald Ottenseebau,
unweit des obern Staigacker, Reichenberger Reviers,
im Aufstreich verkauft:

36 3/4 Klafter eichene Scheiter,
19 1/2 — Prügel,
1250 Stück — Wellen;
sodann

3 eichene Stämme von 11 — 15" mitt-
lerer Durchmesser,
2 Lerchenstämme von 8" mittlerer Durch-
messer.

Benachbarte Ortsvorstände wollen dieß ihren
Ortsuntergebenen mit dem Bemerken bekannt ma-
chen lassen, daß der Verkauf früh 8 Uhr im
Schlage selbst beginne, und sämtliches Holz,
excl. der Lerchen, Schälholz seye.

Reichenberg, den 20. Mai 1844.

R. Forstamt.

Kleinbottwar. [Geld-Offert.] Gegen
gesetzliche Pfandscheine werden einige tausend Gul-
den in beliebigen Summen ausgeliehen.

Den 21. Mai 1844.

Rentamt.
Groß.

Privat-Anzeigen.

Badnang. [Acker-Verkauf.] Jakob
Daiss, Schlosser, ist Willens, 2 1/2 Viertel
Acker, mit Erdbirnen angepflanzt und mit jungen
Bäumen ausgefetzt, im Maubacher Weg neben
Kronenwirth Breuninger und Pfähler von Mau-
bach, zu verkaufen.

Die Liebhaber können mit dem Unterzeichneten
einen Kauf abschließen.

Stadtschultheiß Monn.

Badnang. [Scheuernplatz- und Gar-
ten-Verkauf.] Gottfried Pfizenmaier's
Wittwe ist Willens, den Platz ihrer abgebrannten
Scheuer und Garten dahinter an den Meistbieten-
den zu verkaufen, und ladet hiemit die Liebhaber
zu sich höflich ein.

Badnang. [Logis.] Unterzeichnete hat
bis Jacobi ihr oberes Logis zu vermieten.

Friedr. Webers Wittwe.

Badnang. [Lehrlings-Gesuch.] Ein
wohlerzogener junger Mensch kann bei mir in die
Lehre treten.

Glafer Cert.

Großaspach. [Lehrlings-Gesuch.]
Von dem Unterzeichneten wird ein solider junger
Mensch in die Lehre gesucht und könnte sogleich
eintreten.

Friedrich Henes, Schlossermeister.

Unterweissach. Achten, reingepuhten
Rhein-Stockhanflein in schönster Qualität verkauft
das Simri à fl. 2.

J. A. Hordt.

Bartenbach. Gemeindeverbands Sulzbach
a. d. M. [Fahrniß-Verkauf.] Am nächst-
kommenden

Pfingstmontag den 27. d. M.,

Mittags 12 Uhr,

wird in dem Gasthaus zur Sonne in Bartenbach
eine Fahrnißauktion abgehalten werden, wobei na-
mentlich vorkommt:

Gold und Silber, und zwar: silberne Eß-
und Kaffeelöffel; Bücher; ziemlich Bettge-
wand und Leinwand, insbesondere circa 100
Ellen verschiedenes Tuch und circa 70 Ellen
verschiedenen Barchent; Küchengeschirr durch
alle Rubriken; Schreinwerk; Faß und Band-
geschirr; allerlei Hausrath; Vieh, und zwar:
1 Kuh,

wozu die Kaufsliebhaber mit dem Bemerken ein-
geladen werden, daß die Fahrniß nur gegen baare
Bezahlung verkauft wird.

Bad Rietenau.

Rekreations-Schießen und Musik- Anzeige.

Dem Wunsche mehrerer Herren gemäß findet
bei Unterzeichnetem am Pfingstmontag den 27. Mai
ein Rekreations-Schießen nebst guter Musik Statt.
Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein
Krautter zum Bad.

Eschelhof. [Baumaterialien-Ver-
kauf.] Unterzeichneter verkauft am
Pfingstmontag den 27. Mai,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Eschelhof gegen baare Zahlung oder, bei
dem Ankauf eines größeren Quantums, auch ge-
gen Borgfrist bis nächst Jacobi, eine große Partie
Baumaterialien wiederholt im öffentlichen Auf-
streich, worunter namentlich vorkommt: Dach- und
Werkplatten, Bretter, Latten, Thüren, Läden, eichen
und tannenen Bau- und Brennholz u. s. w., wozu
er die Liebhaber höflich einladet.

Carl Mahle, Steinhauer.

Kleinaspach. [Auktion.] Am Montag
den 3. Juni und den folgenden Tagen, von Mor-
gens 7 Uhr an, wird im hiesigen Pfarrhause ge-
gen baare Bezahlung im Aufstreich verkauft,

am ersten Tage:

Vieh; viele Betten und Bettzeug; Lein-
wand; 2 Tafeltücher mit Servietten; Bü-
cher; Küchengeschirr, besonders auch Zinnges-
chirr, ein eiserner Bratofen, ein Kunstherd;

am zweiten Tage:

Faß und Bandgeschirr; Fässer zu 2 1/2 — 3
Eimer, und einige kleinere; Schreinwerk,
worunter für Alterthumsfreunde besonders
ein alter, schön eingelegter Kasten, noch ganz
gut erhalten, zu bemerken; allerlei Hausrath;

am dritten Tage:

Schaffgeschirr; Fuhr- und Reitgeschirr, 2

Wagen, eine einspännige Chaise, ein Schlit-
ten; auch etwas Früchte und Noß.

Bruch. [Geld.] Gegen Sicherheit (und
5 Procent Verzinsung sind 150 fl. Pfleggeld aus-
zuleihen bei

Christian Mayer.

Heutenbach. [Geld.] Aus der Winter-
schen Pflegschaft sind gegen Sicherheit 153 fl. zum
Ausleihen parat bei

Pfleger Matthäus Nuding.

Waldrems. [Geld.] Gegen gesetzliche
Sicherheit liegen 400 fl. zum Ausleihen parat.

Schultheiß Hieber.

Sulzbach an der Murr. [Geld.] 200 fl.
und 50 fl. Pfleggeld sind auszuleihen von
Apotheker Pitsch.

Pfingsten.

Gehet hin und lehret alle Völker!
Matthäus 28, 19.

Tag des Herrn, sey mir gegrüßet!
Fest, im gold'nen Sonnenglanz
Nahst du wonnevoll! Dir lächelt
Rings der Schöpfung Blütenkranz!
Pfingsten, dich begrüß' ich heut'
Voller Herzensfreudigkeit!

In der Vögel Jubelweisen
Müht sich hell der Stockenklanz;
„Sollt dem Höchsten Preis und Ehre“
— Schallt's das Gotteshaus entlang, —
Der, zum Trost und Heil der Welt,
Seine Kirche schützt und hält!

Schüchtern floh die Schaar der Jünger
Vor der Hasser Hohn und Macht,
Als das große Wort ihr Meister
Sterbend rief: „Es ist vollbracht!“
Und, am Kreuzestamm erhöht,
Schonung für den Feind gestiftet;

Doch der Geist des Herrn erstarkte
Plötzlich sie, von Muth entbrannt,
Zogen sie, Gefahren trotzend,
Von des Jordans heiligem Strand;
Pflanzten Christus Segenswort
Sonder Scheu von Ort zu Ort;

Und der Heiden Tempel stürzten,
Und das Götzenbild zerstob,
Wo als frohes Siegeszeichen
Des Erlöfers Kreuz sich hob,
Wo, gewalt'gen Geistes voll,
Paulus Feuerrede scholl;

Wie die Masse dichten Rebels
Niederwält in's stumme Thal,
Wenn der Berge Hüpter röthet
Früher Sonne Purpurstrahl:
So entfloß des Wahnes Nacht
Jetzt vor hoher Wahrheit Macht;

Achtzehnhundert Jahre schwanden
Hin zum Ocean der Zeit,
Und noch lebet fort der Same,
Den die Jünger ausgekreut,
Und noch küßert Trost und Ruh'
Müden Christus Lehre zu.

Achtzehnhundert Jahre schwanden;
Troß der Feinde Hohn und Spott
Ednen noch der Kirche Hallen:
„Feste Burg ist unser Gott!“
Und des Waldes Eiche gleich
Steht noch des Erlösers Reich.

Ja, noch heute streut Gebeihen
Christus Wort der halben Welt,
Ist noch heut die milde Leuchte,
Die den Erdenpfad erhell't,
Die, wenn Leibeshülle sinkt,
Frohes Wiedersehen winkt.

Darum bleibet treu dem Glauben,
Ihm, der einst die Welt bezwang,
Den der Väter Muth als Erbe
Einst so mühevoll euch errang!
Werft um irdischen Gewinn
Nie des Glaubens Kleinod hin!

Tag des Herrn, sey mir gegrüßet!
Fest, im gold'nen Sonnenglanz
Rahst du wonnevoll! Dir lächelt
Kings der Schöpfung Blütenkranz!
Pflingst, dich begrüß' ich heut
Voller Herzensfreudigkeit.

Karl Xulenbach.

Ein Blick auf die Geschichte von Irland.

(Schluß.)

Alle diese Vorgänge waren nicht geeignet, Ruhe und Eintracht unter der aufgeregten Bevölkerung Irlands wieder herzustellen. Selbst die Hoffnungen auf den katholischen König Jakob II. gingen nicht in Erfüllung, indem er schon kurz nach seiner Thronbesteigung durch Wilhelm III. wieder gestürzt und mit ihm das irische Volk einer mächtigen Stütze beraubt wurde. Als kurz darauf die Jakobiten die Stadt Limerick übergeben mußten, wurde den Katholiken mit der Bedingung allgemeine Amnestie zugesichert, wenn sie dem Eroberer den Untertaneneid leisten würden; außerdem wurde

ihnen gestattet, auszuwandern und ihre bewegliche Habe nach jedem Lande, außer Großbritannien, mitzunehmen. Darauf verließen gegen 14,000 Irländer das Land, deren ländliche Besitzungen die Krone sofort für ihr Eigenthum erklärte.

Nach der Revolution in England fing auch in Irland der Geist eines freieren Staatslebens sich zu regen an. Die Mehrheit protestirte gegen die willkürlich gegründete Abhängigkeit, und behauptete nicht nur die Unabhängigkeit der Irländer vom englischen Parlament, sondern auch der Krone Irlands von der Krone Englands; aber diese Ansprüche wurden 1720 durch eine Bill des britischen Parlaments abgewiesen. „Nachdem“, heißt es in diesem Akte, „bisher allerhand Dinge unternommen worden sind, Irland von derjenigen Unterthänigkeit loszureißen, mit welcher es der Krone dieses Reichs verpflichtet ist, dieß aber für Großbritannien und Irland gefährliche Folgen haben möchte, so wollen Ew. Majestät aus diesen Ursachen, und, um die Dependenz des Königreichs Irland von der Krone Großbritanniens desto gewisser zu versichern, belieben, mit Vorbewußt und Einwilligung derer Herren geist- und weltlichen Standes, auch der Gemeinden von Großbritannien, welche im Parlament versammelt sind, zu erklären und zu statuiren, daß das Königreich Irland der Krone Großbritannien jederzeit unterworfen gewesen und noch sey, auch mit derselben von Anfang her unzertrennlich vereinigt und verbunden worden, und daß Ew. königl. Majestät mit Zustimmung des Parlaments von Rechts wegen völlige Gewalt und Autorität gehabt und noch hätten, Gesetze und Statuten von hinlänglicher Kraft und Gültigkeit zu machen, die Unterthanen in Irland dadurch zu binden. Es soll auch unter andern statuir't und festgestellt werden, daß das Oberhaus der Pairs von Irland weder jemals die Jurisdiction oder Kompetenz gehabt habe, zu urtheilen, noch ein Urtheil, eine Sentenz oder ein Dekret, so von einem Gerichte besagten Reichs, es möge Namen haben, wie es wolle, gegeben oder ertheilt werden, zu bekätigen oder zu revociren habe, und daß Alles, was von besagtem Oberhause mit dergleichen Urtheilen, Sentenzen und Dekreten vorgenommen worden, durch gegenwärtige Bill durchaus für nichtig und in allen Dingen für unkräftig seyn und bleiben solle.“

Diese stiefmütterliche Behandlung des irischen Volkes und die Vernachlässigung seiner volksthümlichen Interessen dauerte fort, bis der Aufstand der Jakobiten in Schottland 1745 der englischen Regierung nicht geringe Besorgniß einflößte. Da endlich gewährte sie den Katholiken den Schutz der Gesetze. Doch kaum daß die bedrohliche Gefahr vorüber war, so entzog sie ihnen diesen wieder und stellte die alten Verwaltungsgrundsätze

wieder her. Dieß war zunächst die Veranlassung des Zusammentretens von Vereinen, die in der neuern Geschichte Irlands eine bedeutende Rolle spielten. Die Whiteboys (Weißburschen), welche größtentheils aus brodlos gewordenen Arbeitern und Tagelöhnern bestanden, waren die ersten. Zu ihnen gesellten sich 1763 die durch Straßenbaufröhnen erbitterten „Eichenherzen“, wodurch das Land in einen Zustand der Aufregung gerieth, der die englische Regierung um so besorgter machte, da auch die amerikanische Revolution auf Irland nicht ohne Einfluß blieb. Darauf machte die Regierung dem gemißhandelten Lande einige Zugeständnisse. Von dieser Zeit an wurde den Katholiken das Recht gewährt, Grundeigenthum zu erwerben. Zur Beschützung des Landes gegen Feinde bildete sich 1779 in Belfast ein Corps von bewaffneten Freiwilligen, und diesem Beispiele folgte bald ganz Irland. Das Volk fühlte sich nun mächtig genug, um etwas für sich und sein Land zu thun. Das irländische Parlament verlangte Handelsfreiheit und die Regierung gewährte ihnen einige Bewilligungen als widerrufliches Geschenk. Damit aber nicht zufrieden, drangen 1780 die Freiwilligen zu Dublin auf förmliche Rechte und Geise. Sie bestanden mit Nachdruck auf ihren Forderungen; die Zahl dieser Männer vermehrte sich und stieg im Jahre 1781 auf 50,000. Da sie nicht abließen, ihr Ziel zu verfolgen, so wurde endlich 1782 das irische Parlament durch ein Gesetz für unabhängig erklärt und dem britischen gleichgestellt. Indeß blieb Irland der Heerd eines ewigen Unfriedens. Im Jahre 1788 bildeten sich neue Banden, die sich den Namen „Rechtburschen“ beileigten, das Land durchstreiften und das Landvolk unter Drohungen dahin brachten, den Pfarrzehnten zu verringern. Im Jahre 1791 entstand zu Dublin der Bund der vereinigten Irländer, eine politische Verbrüderung, welche zum Zweck hatte, die Parlamentsreform und Emancipation der Katholiken herbeizuführen. Sie erließen einen Aufruf zur Wiederbewaffnung der Freiwilligen, veranstalteten in Uebereinstimmung mit den Katholiken 1792 eine Versammlung in Dublin und drangen von Neuem in die Regierung zur Bewilligung größerer Rechte und Freiheiten. Diese machte ihnen 1793 auch wieder einige Zugeständnisse; sie blieben indeß von Staatsämtern und vom Parlament fortwährend ausgeschlossen. Diese Verweigerung warf neuen Zündstoff in die Gemüther; die Ruhe des Landes schien bedroht und die Stellung der Regierung gefährdet zu werden. Um die Ruhe wieder herzustellen, griff letztere zu Gewaltmaßregeln und hob unter Andern auch die Habeas-Corpus-Akte auf. Mittlerweile hatten einige Wortführer jener Verbindung Frankreich um Schutz angesprochen, und es wurde die Landung einer französischen Heeres-

macht verabrebet. Die englische Regierung mochte davon Kunde erhalten haben; sie verdoppelte ihre Strenge und sandte eine Abtheilung Militär dahin, welches das Volk bedrückte und sich mancherlei Grausamkeiten erlaubte. Indeß war der Bund der vereinigten Irländer sehr mächtig geworden und hatte eine förmlich militärische Einrichtung erhalten. An ihrer Spitze standen fünf Männer, welche das vollziehende Direktorium bildeten, sämtlichen Mitgliedern aber unbekannt waren. Die von ihnen ausgegangenen Befehle galten für ein Heiligthum und wurden mit dem größten Gehorsam vollzogen. Man hatte sich gleichsam verschworen, die Rechte des irischen Volkes mit Waffengewalt zu erkämpfen, und schon zählte der Bund 500,000 Theilnehmer, als das Unternehmen 1798 von einem Mitgliede der Regierung verrathen ward. Viele Personen wurden verhaftet; dieß beschleunigte aber nur den Ausbruch der Verschwörung, die ein großes Blutbad zur Folge hatte. Nach Dämpfung dieses Aufstandes erhielt der Marquis von Cornwallis die Verwaltung des Landes, welcher eifrig bemüht war, die stürmischen Gemüther zu versöhnen. Endlich hielt die englische Regierung den Plan, Großbritannien und Irland unter einer Verwaltung zu vereinigen, für reif. Sie legte diesen Antrag 1799 dem irländischen Parlamente vor, von dem er auch nach langer Berathung am 2. Juli 1800 zum Gesetz erhoben wurde; und so trat die Union mit dem 1. Jan. 1801 in's Leben.

Diese Vereinigung scheint aber nicht das wahre Heilmittel für Irland zu seyn; denn es hat seit jener Zeit zu keinem innern Frieden mehr gelangen können, und die englische Regierung ist stets genöthigt gewesen, eine ansehnliche Kriegsmacht auf der Insel zu unterhalten. Besonders feindlich stimmte der Unionsvertrag die Gemüther in Bezug auf die kirchlichen Verhältnisse, indem darin bestimmt wurde, daß die bischöfliche Kirche die herrschende bleiben und mit der englischen eine Kirche bilden sollte. Die katholische Partei sah sich in ihren Rechten gekränkt, und der schon früher gegründete Katholikenverein entfaltete nun eine neue Thätigkeit und erzielte neue Bestrebungen, die sich seit 1809 hauptsächlich auf die Beförderung der Emancipation beschränkten. Allein ihre Hoffnungen blieben erfolglos, was im Laufe der Zeit abermals zu vielfachen Zwistigkeiten und Ruhestörungen Anlaß gab. Größere Bedeutung erhielt der Katholikenverein im Jahre 1823, wo sich O'Connell ihm anschloß, und ihm eine kräftige Haltung sicherte. Von dieser Zeit an beginnt auch das Wirken dieses mit großen Geistesvorzügen ausgestatteten Mannes. Ungeachtet die Regierung 1825 alle Vereine von beiden Parteien verbot, wußte er dieses Verbot zu umgehen. Bald dehnte sich dieser Verein

über alle Kirchspiele aus und zählte einen großen Theil der den Priestern blind ergebenen Landleute zu seinen Mitgliedern. Immer vaterländische Zwecke vor Augen, trat O'Connell seitdem bald leitend, bald vermittelnd auf, stets bemüht, das Volk von ungeschicklichen Unternehmungen zurückzuhalten und seine Interessen mit Eifer zu verfolgen. Die Vorgänge der neuesten Zeit sind zu bekannt, als daß sie hier weiter berührt zu werden brauchen. O'Connell ist der Mann, von dem das irische Volk die Erreichung seiner Wünsche und die Unabhängigkeit von England hofft, und daß es nicht vergebens hofft, dafür bürgt die Charakterstärke und die unerschütterliche Beharrlichkeit O'Connells, der als eine hervorragende Erscheinung unseres Jahrhunderts betrachtet werden kann.

Mannichfaltigkeiten.

— In Frankfurt am Main haben sich die Schneidergesellen, 850 an der Zahl, verschworen, keine Nadel mehr anzurühren und lieber die Stadt zu verlassen, wenn nicht der fatale Zwang, auf der Herberge schlafen zu müssen, endlich aufgehoben werde. Weil die Schneider gar zu grimmige Gesichter machten und am Ende gar um sich gehauen hätten, hatte die Behörde Einsehens, dem Uebelstand abzuhelfen. Allein mit der neuen Einrichtung sind nun die Meister nicht zufrieden, und so steht Frankfurt schweren und bewegten Zeiten entgegen.

— Am Rhein haben sich die Kornspekulanten, die in dem Frühjahr Theuerung hofften, vielfach getäuscht, und müssen jetzt ihr aufgespeichertes Getreide wohlfeil loschlagen, wenn sie es nicht behalten wollen. Die Erndtehoffnungen stehen überall auf, und das alte Sprüchwort vom kühlen Mai scheint sich zu bewähren.

— In der Nähe von Magdeburg hat ein starkes Hagelwetter die Saaten vernichtet und in den Hopfengärten großen Schaden gethan. Auch im Braunschweigischen hat dieses Wetter am 8. Mai viel verwüstet und der Blitz auf dem Felde einen Bauer mit 2 Pferden erschlagen.

— Auch in und um Wolfenbüttel hat das Hagelwetter aller Frühlingspracht in Gärten und auf den Fluren ein Ende gemacht. Die grünenden Felder waren wie mit einer Schneedecke von den Hagelstücken überzogen, und an den Bäumen blieb auch nicht eine Blüthe verschont.

— Mit dem Eintritt des Waimonats lag in Rußland in den meisten Gegenden der Schnee und das Eis noch so hoch, daß man weder zu Fuß, noch zu Wagen fortkommen konnte. Es konnten deshalb auch die Truppenmärsche nach dem Kaukasus nur langsam vor sich gehen, und man glaubt

daher, daß der Feldzug gegen die Tscherkessen vor Mitte Juni nicht beginnen könne. Der Fürst Paskevitch ist nach Petersburg gerufen worden, und man glaubt, der Kaiser werde ihm den Oberbefehl anvertrauen.

— Wenn auch der Ausgang der Leipziger Messe weniger glänzend war, so nennen ihn doch die Kaufleute einen „leidlichen“, was bei andern Menschen so viel als „sehr gut“ heißen soll. Unter den Westremden aus weiter Ferne kauften die Polen am wenigsten, dagegen ließen sich die Moldauer und Wallacher, ein Brasilianer, ein Mexikaner, vier Nordamerikaner, einige Schweden, Italiener und Holländer sehen, die sehr bedeutende Einkäufe machten.

— Die Aussichten für den Wollhandel sind sehr erfreulich. Die Vorräthe alter Wolle sind allenthalben gering, der Tuchabsatz auf der Leipziger Messe war sehr gut, und man glaubt daher, daß die bevorstehenden Wollmärkte lebhaft seyn werden.

— Es bestätigt sich, daß von mehreren deutschen Fürsten die Proposition in die hohe deutsche Bundesversammlung gekommen ist, die Spielbanken und die Lotterien in ganz Deutschland aufzuheben und den bösen Spielteufel auch aus den deutschen Gauen zu verbannen.

— Der Schaden, den die Bierumkulanten in München anrichteten, ist sehr beträchtlich. Die meisten Brauhäuser sind furchtbar mitgenommen, kein Fenster und keine Thür ist mehr ganz, die Steintrypen sind sogar zertrümmert, und in dem Innern wurden Krüge, Gläser, Stühle, Bänke, Spiegel und Defen zusammengeschlagen. Der schöne Garten des Brauhausbesizers Knorr ist total verwüstet, und der darin gestandene Pavillon mit seinen werthvollen Statuen gänzlich demolirt. Ausgemacht ist, daß der Tumult schlimmer war, als man eingestekt. Das Aufreißen des Pflasters und die Barrikadenversuche, die Zusammenrottung eines wüthenden Haufens vor dem Schlosse, kurze Zeit nach der Trauung, der nur durch Bajonete vom Eindringen abgehalten werden konnte, sind in Deutschland glücklicher Weise seltene Erscheinungen. Der nächste Grund der Erbitterung war der dreifache Bierpfennig, der zur Deckung der Luxus-Ausgaben der Stadt München angeordnet wurde, und daß diese Erhöhung gerade an dem Trauungstage bekannt gemacht wurde, wo man wie sonst Geschenke und Erleichterung der Lasten erwartet hatte. Jetzt wird untersucht und Alles ist ruhig.

— Die Albanesen fahren fort, mit grausamer Wuth die Christen zu verfolgen und zu tödten. Sie ziehen in großen Haufen umher, suchen die Städte und Dörfer auf, wo Christen wohnen, plündern und demoliren deren Wohnungen und führen sie gefesselt hinaus auf's Feld, wo sie dieselben mißhandeln und unter frevelhaften Martern

hinrichten. Die Psorte hat noch nicht das Geringste angeordnet, um ihren unmenschlichen Grausamkeiten Einhalt zu thun. In Nissa sind die Albanesen mit 6000 Mann eingefallen und haben furchtbar gehaust.

— Wie schnell jetzt der Dampf die Menschen von einem Ort zum andern bringt, davon zeugt die Reise eines Engländers, der in 20 Stunden von Paris nach London reiste, und doch wurde er unterwegs 3 Stunden aufgehalten und hatte zur See mit widrigen Winden zu kämpfen.

Einheimisches.

— Stuttgart. Der Schlußbericht des Hrn. Bignoles scheint neue Zweifel und Besorgnisse in unsere Eisenbahn geworfen zu haben, so daß sie noch immer nicht aus den Geburtswehen herauskommen will. Ungeachtet vieler Vorzüge scheint gegen die Linie durch das Remsthal eine große Abneigung zu bestehen, und man wird sich nur im äußersten Nothfall dafür erklären. Die beste Wahl wäre nach dem Urtheil Einsichtsvoller, vor der Hand die Richtung nach Bayern ganz aufzugeben, alle Kräfte auf den Bau der badischen Linie zu verwenden und so schnell als möglich die Verbindung mit den rheinischen Bahnen zu bewerkstelligen. Baden ist gern bereit, dem Anschluß entgegen zu kommen, und es sind die Verhandlungen zwischen seiner und unserer Regierung einem befriedigenden Resultate nahe. Wenn wir einmal den Rhein haben, wenn wir mit Dampf nach Straßburg und Frankfurt fahren können, stehen wir auch als ein starkes Glied inmitten der großen Bewegung, die sich von Norden nach Süden, von der Schweiz nach Frankreich ausbreitet, und es wird uns dann viel leichter werden, mit dem Osten in Verbindung zu treten. Nicht außer Acht zu lassen ist, daß damit auch die wohlfeilste Linie zuerst angegriffen, und damit manches Finanzgewissen beschwichtigt würde. Die vierzig Millionen auf einmal auszugeben, ist, was unsere Rechner aus der Fassung bringt. (N. C.)

— Stuttgart. Lange erinnert man sich hier keines so warmen, fruchtbaren Frühlings, als diesmal. Bei Nacht Regen, am Tage Sonnenschein. In unserm Thale wuchert überall die üppigste Vegetation. Kein Fleckchen bleibt ohne schaffende Kraft. Ältere Leute vergleichen den Jahrgang mit jenem von 1811, und versprechen somit unsern Winzern einen reichen Herbstiegen. Allerdings stehen die Weinberge vortrefflich und sind außerordentlich vorgerückt, allein man hört klagen, daß sich wenig Trauben an den Stöcken zeigen. Diesen Klagen ist jedoch nicht zu schneller Glaube zu schenken, denn man weiß ja, daß von allen unzu-

friedenen Menschenkindern die Weingärtner die unzufriedensten sind. Das Bier, welches bei uns zwar nicht eine Rolle wie in München spielt, doch bereits eine Lebensbedingung geworden ist, verdrängt nach und nach die sauren Weinsorten, und veredelt dadurch die Rebekultur. Allein es wird noch einige Zeit dauern, bis wir aus dem schlechten Ruf herauskommen, und mit der Konkurrenz von Baden und Franken bestehen können. — Die Getreidepreise sind jetzt auf ihren gewöhnlichen Stand zurückgekommen, und so stellt sich das gestörte Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe in den Haushaltungen wieder her. Unter solchen Umständen wird wohl auch der Privatbackverein unterbleiben, der sich, Behufs billigen Brodes, konstituiert hatte. — Aus dem Unterland sollen dieses Jahr zahlreiche Auswanderungen nach den vereinigten Staaten Nordamerika's vor sich gehen.

(N. C.)

— (Niederstetten, den 14. Mai.) Ein furchtbares, mit Hagel und Wolkenbruch verbundenes Gewitter entlud sich am letzten Sonntag (12.) Nachmittag über hiesige Stadt und deren Markung und machte sie zum Schauplatz unbeschreiblicher Verwüstungen. Ein kleines, in die Vorbach mündendes Bächlein war in einigen Minuten zum reißenden Strome — bis zu 15 Fuß Höhe — angeschwollen, so daß man in den bedrohten Stadttheilen nur mit großer Noth noch das Vieh aus den Stallungen retten konnte. Zwei Scheunen wurden so vollständig zerstört und weggeschwemmt, daß auch kein Stein davon mehr zu sehen ist; mehrere Häuser sind stark beschädigt, die Keller mit Wasser gefüllt, Gartenmauern eingegriffen, die Straßen und eine große Morgenzahl Gärten, Acker und Wiesen tief durchwühlt oder mehrere Schuh hoch mit Erde, Kies und Steinen überschüttet. Am schmerzlichsten aber müssen die Folgen der Zerstörung unserer Weinberge seyn, welche nun den traurigsten Anblick gewähren. Schon der Hagel hat hier, wie auf den Kornfeldern, nicht unbedeutend geschadet, mehr aber die Wasserfluth, welche in die eben erst gehackte Erde Schuh tiefe Furchen zog und die Wurzeln der Stöcke so von Erde entblößte, daß ein lange nachwirkender Schaden unvermeidlich scheint. Das R. Oberamt hat bereits eine Commission zur Einschätzung des Schadens auf Ansuchen der Gemeinde ernannt; mehrere benachbarte Orte haben unaufgefordert durch Zusendung zahlreicher Arbeiter dankenswerthen Beistand geleistet. (S. M.)

Offizielle Nachrichten.

— Stuttgart. [Bekanntmachung, betreffend die Pässe der nach Rußland reisenden Württemberger.] Bisher wurden den nach Rußland reisenden Württembergern, eben so, wie

andern Fremden, bei ihrem Eintritte in die Kaiserlichen Staaten russische Reisepässe zugestellt und dagegen ihre heimathlichen Reisedokumente abgenommen. Nachdem aber, auf Vorstellung der hieraus für die Betheiligten nicht selten entspringenden Verlegenheiten, die Kaiserliche russische Regierung diese Vorschrift durch die nachstehende Verordnung vom April d. J. aufgehoben hat, so wird letztere im Interesse der etwa nach Russland reisenden Württemberger zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
Den 17. Mai 1844.

K. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

Kaiserlich russische Verordnung.

Seine Majestät der Kaiser haben in Folge der bei den ausländischen Gesandtschaften vorgekommenen Schwierigkeiten wegen der, auf Grundlage der bestehenden Verordnungen geschehenen Abnahme der Nationalpässe von den nach Russland anreisenden Ausländern, und in Betracht, daß diese Maßregel gegenwärtig nutzlos ist, allerhöchst zu befehlen geruht: 1) Von den aus dem Auslande anreisenden Ausländern wie bisher nur diejenigen Pässe, welche ihnen von unseren Gesandtschaften und Konsulaten erteilt worden sind, abzunehmen und der dritten Abtheilung der eigenen Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers zuzustellen. 2) Von Ausländern, welche mit Pässen ihrer Regierungen, und Wanderbüchern, die von unseren Gesandtschaften und Konsulaten bescheinigt sind, herkommen, sollen diese Pässe und Wanderbücher nicht abgenommen werden. Aber bei der in der ersten, auf ihrem Wege gelegenen Gouvernementsstadt erfolgten Ertheilung von Billeten zur Weiterreise oder zum Aufenthalt im Gouvernement soll dem Gouvernements-Chef zur Pflicht gemacht werden, auf solchen Pässen und Wanderbüchern folgende Aufschrift zu bemerken: „Ungültig in Russland, und auf Grundlage dieses Passes ist ein besonderer russischer Schein erteilt worden“; und dieser Aufschrift ein Siegel beizudrücken. 3) Diese Vorschrift auf alle Ausländer auszudehnen, welche aus dem Auslande mit Nationalpässen und Wanderbüchern in verschiedenen russischen Häfen ankommen, und die Obliegenheit, auf ihren Pässen die obenerwähnte Aufschrift zu machen, den obersten Chefs der Häfen zu übertragen. 4) Die in Betreff der Reisen von Ausländern aus einem Gouvernement in das andere, in Betreff der aus Tauroggen in Postwagen und Pritschken direkt nach St. Petersburg Reisenden, und derjenigen, welche in dem Kronstädtschen Hafen ankommen, bestehenden Vorschriften sollen in ihrer vollen Kraft gelassen werden. Die Aufschriften auf den Pässen der Ausländer, welche in Postwagen und Pritschken und auf Dampfschiffen

ankommen, müssen von derjenigen Behörde vollzogen werden, welche ihnen Scheine zum Aufenthalte in der Residenz oder zur Weiterreise erteilt. 5) Auch soll die Abnahme von Pässen der aus dem Auslande anreisenden ausländischen Kurieren an den Barrieren und die Zustellung derselben an die dritte Abtheilung der eigenen Kanzlei Seiner Majestät des Kaisers, um in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten befördert zu werden, in der früheren Weise verbleiben. (S. M.)

Auflösung der Charade in Nr. 41:
Bresfeld.

Bachnang. Morgen (Samstag) Abend wird ein hier durchreisender blinder Sänger unter Mitwirkung des Liederkränzes und einiger andern Musikfreunde eine musikalische Abendunterhaltung im Köpfe geben. Anfang um 8 Uhr. Näheres sagen die Programme.

Bachnang.
Naturalien-Preise vom 22. Mai 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	16	32	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	38	6	32	6	20
„ Roggen . . .	11	44	11	50	11	12
„ Weizen . . .	13	52	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	—	4	49	4	45
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . . .	1	12	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbsirnen . . .	—	24	—	—	—	22

Brod = Taxe.

8 Pfund gutes Kernen-Brod 25 kr.
Der Kreuzer-Weck soll wiegen 7 Loth — Quint.

Fleisch = Taxe.

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes	8 kr.
„ Rindfleisch gemästetes	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes	7 —
„ Kalbfleisch	8 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes	9 —
„ Schweinefleisch abgezogenes	8 —
„ Hammelfleisch gemästetes	—
„ Hammelfleisch geringeres	—

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit der Buchdruckerei von J. Berthold.

Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

Der Murrthal-Vote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N^{ro} 43.

Dienstag den 28. Mai

1844.

Geb. D. Oberh. Friedr. Hiemer 1662. Zu Gchingen auf der Alp, wurde zuerst Stadtpfarrer in Rosenfeld, dann Superintendent im Bildbad, J. 1718 Oberhofprediger und J. 1727 zugleich Prälat zu Hirsau. Die von ihm erörterte Frage: „ob und welchergestalt ein wahres Christenthum bei Hofe möglich sey?“ mag unter einer Gräfin von Würben schwer zu beantworten gewesen seyn. Seine Doktors-Disputation von der theol. Mäßigung (1720) erweckte ihm Gegner. Er scheint auch Naturgeschichte geliebt zu haben, die einen Geistlichen gewiß ziert, und ihm nützen kann. Denn er kaufte das bekannte schöne Medusenhaupt, das zu Ohmden unter Teck gefunden wurde, und beschrieb's in einer eigenen Abhandlung als ein im Württembergischen entdecktes Dentmal der Allgemeinheit der sogenannten Sündfluth.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Stuttgart. [Bekanntmachung, betreffend den Ankauf von Schwellen für die Staats-Eisenbahn.] Aus Anlaß fortdauernder Anfragen wird hiemit wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß von der K. Eisenbahn-Commission eichene Zwischenschwellen, breit 9 Zoll, hoch 6 Zoll, lang 8 1/2 Schuh, und eichene Stoßschwellen, breit 11 Zoll, hoch 6 Zoll, lang 8 1/2 Schuh, im Preise von beziehungsweise 20 und 24 kr. für den laufenden Schuh, aber nicht theurer, in angemessenen Partien bis auf Weiteres jederzeit aus freier Hand angekauft werden.

Die Kaufbedingungen sind folgende:

1) Die angegebene Breite der Schwellen gilt für die Grundfläche derselben; an beiden oberen Kanten darf dieselbe so weit wahnig seyn, daß für die Auffattung der Schienen auf den Zwischenschwellen 6 Zoll, auf den Stoßschwellen 8 Zoll reine Oberfläche bleibt. Die Schwellen müssen durchaus von weißem Holz (Eplint) befreit seyn.

2) Die Schwellen müssen in der Art gerade seyn, daß sie auf der Bahnfläche eben aufliegen; außerdem dürfen sie dagegen wohl Krümmungen, wenn schon nicht im Uebermaße, haben.

3) Ueber die Annehmbarkeit der Schwellen nach Brauchbarkeit und Güte bleibt der K. Eisenbahn-

Commission die Entscheidung unbedingt vorbehalten, und wird hierüber bei der Uebernahme erkannt werden.

4) Die Ablieferung der Schwellen hat im Laufe des Jahres 1844 frei an diejenigen Orte auf der Linie von Gfilingen über Cannstatt und Stuttgart nach Ludwigsburg zu geschehen, welche den Verkäufern, übrigens mit Rücksicht auf die Verhältnisse, werden bezeichnet werden.

5) Von dem Entrepreneur ist im Betrag eines Viertels seiner Accordssumme sichere Caution zu stellen, und sogleich bei dem Anerbieten ein Zeugniß seiner Heimathbehörde über zureichendes Vermögen beizuschließen.

Die K. Oberämter sind aufgefordert, gegenwärtige Bekanntmachung durch Einrückung in die Bezirks-Intelligenzblätter weiter zu verbreiten und die Ortsvorsteher für die weitere Kundmachung in ihren Gemeinden Sorge zu tragen.

Stuttgart, den 22. Mai 1844.

K. Eisenbahn-Commission. Köstlin.

Bachnang. [Haus-Verkauf.] Stadträthlichen Beschlusses zufolge ist das Anwesen des Jakob Winter, Färbers, bestehend in einer halben Behausung in der Schmiedgasse mit eingerichteter Färberei, sowie einem Trockenhaus mit Mänge-